

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspaltzeile.

Drauf und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaction Martin Berger doestlich.

No. 8.

Donnerstag, den 18. Januar 1900.

58. Jahrg.

Zwangssinnung für das Schuhmacherhandwerk betreffend.

Die Liste der auf die Bekanntmachung vom 27. Dezember 1899 abgegebenen Erklärungen für und gegen die Errichtung einer Zwangssinnung für das Schuhmacherhandwerk im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff liegt vom 18. d. M. bis zum 3. nächsten Monats im Geschäftszimmer Nr. 8 der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Widersprüche der Beteiligten öffentlich aus.

Nach Ablauf dieser Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.
Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, den 13. Januar 1900.
Nr. 5264 A. von Schroeter. Schreiber.

Zur Vermeidung bisher vorgenommener Mißbräuche werden alle diejenigen, denen Concession zum Gastwirths- und Schankbetriebe, Tanzhalten und dergl. erteilt worden, ist darauf hingewiesen, daß sich die betreffende Concession lediglich auf die Nämlichkeiten bezieht, welche zur Zeit der Genehmigungsertheilung zu dem fraglichen Zwecke bestanden haben bez. eingerichtet waren, und daß jede eigenmächtige Ausdehnung der gedachten Betriebe auf andere Nämlichkeiten in soweit einer unbefugten Ausübung derselben gleich zu achten und daher strafbar ist, unter Umständen auch zur Entziehung der Concession überhaupt führen kann.

Um nun in Zukunft Zweifel darüber auszuschließen, für welche Nämlichkeiten eine Concession der fraglichen Art nachgesucht bez. erteilt worden ist, ordnet die königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör des ihr beigeordneten Bezirksausschusses hiermit an, daß mit jedem derartigen Concessionsgesuche ein genauer Plan des Grundstücks in doppelter Exemplaren einzureichen ist, aus welchem die für Ertheilung der Concession maßgebenden Verhältnisse, namentlich Lage, Größe und Höhe der für den Be-

trieb in Aussicht genommenen Nämlichkeiten, hervorgehen. Die eine Zeichnung bleibt bei den Akten, die andere wird dem Geschäftskeller mit einem entsprechenden Vermerk zurückgegeben.

Die Herren Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des hiesigen Verwaltungsbezirks erhalten Veranlassung, für gehöriges Bekanntwerden dieser Anordnung besorgt zu sein und darüber zu wachen, daß Betriebe der gedachten Art in anderen Nämlichkeiten, als für welche Concession erteilt worden ist, nicht ausgeübt werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 5. Januar 1900.
223 A. von Schroeter. T.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit gesetzlicher Bestimmung ist für den 31. Dezember 1899 bei der Altersrentenbank eine Inventur anzunehmen.

Zu diesem Behufe werden die am gedachten Tage bei genannter Bank versicherten Personen, welche nicht bereits im Rentengenuße stehen, aufgefordert, baldigst ihren gegenwärtigen Wohnort entweder bei der Altersrentenbank hier, Landhausstraße Nr. 16, oder bei einer von deren Agenturen schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Dabei ist das Einlagebuch des Versicherten vorzulegen oder die Nummer des Buches und der Name und das Geburtsdatum des Versicherten, sowie dessen bürgerliche oder berufliche Stellung anzugeben.

Für minderjährige oder unter Vormundschaft stehende volljährige, ingleichen für unter Pflegschaft stehende Versicherte sind diese Angaben durch die gesetzlichen Vertreter zu bewirken.

Dresden, am 2. Januar 1900.

Königliche Altersrentenbank-Verwaltung.

Dr. Piller.

Klering.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser hörte am Dienstag militärische und Marine-Vorträge. Am heutigen Mittwoch empfängt er die Präsidien beider Häuser des preussischen Landtages.

Bei seinem diesjährigen Geburtstag wird der Kaiser, einer Mitteilung der „Volkszeitung“ zufolge, eine Amnestie für alle solche Vergehen erlassen, welche mit Strafen bis zu 6 Monaten Gefängnis zu verbüßen sind.

Der Reichstag sollte am Dienstag zuerst die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ verlangt Abg. Stadthagen (Soz.) Verbesserung der Unfallversicherungs-Nachregeln. Staatssekretär Graf Posadowski erklärte die Vereinwilligkeit der Regierung hierzu und wies zugleich statistisch nach, daß die Zahl der Unfälle in den letzten Jahren sich verringert habe. Abg. Köstke (lib.) und Dr. Bödel (Antif.) erkannten die Fortschrittlichkeit auf dem Gebiet der Unfallversicherung an. Nach kurzer weiterer Erörterung gelang dieser Etat zur Annahme. Es folgte die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Konsulargerichtsbarkeit. An der Debatte, die nicht von allgemeinem Interesse war, beteiligten sich die Abg. Schrader und Müller (fr.), Weich (ul.), Kirch (Ctr.), Stadthagen (Soz.) und Graf Posadowski. Die Vorlage ging schließlich an eine Kommission.

Die Flottenverleger Lage ist dem Bundesrath bereits zugegangen; vor ihrer Genehmigung durch denselben wird sie natürlich offiziell nicht bekannt werden. Aller Voraussicht nach wird der Bundesrath die Vorlage, über welche ja eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen schon erfolgt ist, schnell erledigen, sodas sie dem Reichstage in kurzer Zeit zugehen kann. Natürlich unterliegt es keinem Zweifel, daß sie die Verdoppelung der Schlachtslotte und die Vermehrung der großen Auslandskräfte bezweckt und daß die künftige Flottenstärke gesetzlich festgelegt werden soll. Das i. J. in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Programm bildet die Grundlage des Entwurfs.

Die englische Note über die Beschlagnahme deutscher Schiffe ist auch im Verlaufe des gestrigen Tages nicht in Berlin eingetroffen. England stellt die Gebuld der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes wahrhaftig auf eine harte Probe.

Die Firma Krupp in Essen hat, dem „Vestn.“ zufolge, die Arbeiten an den englischen Bestellungen eingeholt; trotzdem soll noch eine Möglichkeit offen sein, daß England doch noch mit deutschen Fabrikaten im südafri-

kaischen Kriege versorgt wird. Es heißt nämlich, Italien wolle sich zum Vermittler machen, für sich Geschütze und Geschosse bestellen und das geforderte Material alsdann den Engländern überlassen. Man wird abwarten, ob sich diese Angabe bestätigt.

Berlin, 15. Jan. Die Entsendung des Chefs des Marine-Kabinetts nach London erfolgte, wie wir erfahren, auf persönliche Initiative des Kaisers, um in mündlichen Verhandlungen mit allem Nachdruck darauf zu dringen, endlich eine Deutschland befriedigende Antwort betreffs der beschlagnahmten Dampfer zu erhalten und derartigen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen. Es heißt ferner, Freiherr v. Soden-Bibran überbringt außerdem ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an die Königin Victoria.

Spähhafter Deutschensach. Eine Sonntag in Prag abgehaltene Versammlung von tschechischen Handels- und Geschäftsvereinen beschloß, die deutsche Sprache auszusperren und zwar derart, daß die bisher noch doppel-sprachigen Aufschriften der Geschäfte beseitigt und durch rein tschechische ersetzt werden, weiter, daß die deutschen Agenten entlassen und schließlich, daß ausschließlich tschechisch correspondirt werden soll, auch mit dem Auslande. Nun wird den Deutschen des Reiches nichts Anderes übrig bleiben, als — tschechisch zu lernen.

Warschau, 15. Jan. In der hiesigen Bevölkerung herrscht in Folge der fortgesetzten Verhaftungen von Personen aus den gebildeten Ständen noch immer große Aufregung. Die Verhafteten sind fast alle Mitglieder oder Beamte der Warschauer Wohltätigkeitsgesellschaft, welche vom Fürsten Lubomirski ins Leben gerufen wurde, und sich die Begründung von Vorschulen für Erwachsene und Spielschulen und Bewahranstalten für Kinder zur Aufgabe gemacht hatte. Die Schritte gegen die Gesellschaft, der man vorwirft, sich unter dem Mantel der Wohltätigkeit politischer Umtriebe schuldig gemacht zu haben, sind zurückzuführen auf die Animosität eines Fürsten Radziwill, eines geborenen Polen, der sich zu einer Demütigung der Gesellschaft herbeigelassen hat. Unter den Verhafteten befinden sich viele ältere und jüngere Damen.

Konstantine, 16. Jan. Die Kälte hat eine für hiesige Verhältnisse unbekannte Höhe erreicht. Es wurden gestern 6 Grad Kälte verzeichnet. Das Ergebnis dieser strengen Kälte ist, daß eine große Anzahl Eingeborener erkranken aufgefunden wurde.

Ein neues Beispiel englischer Rohheit liefert folgende Londoner Meldung: Auf der Börse wurde am Montag ein deutscher Makler, von dem das falsche Gerücht ver-

breitet war, er habe seinen beiden Kommiss, die mit den Freiwilligen nach Südafrika gingen, erklärt, daß er ihre Klage nicht für sie reserviren werde, von den übrigen Makleern angefallen, schwer gemißhandelt und mit Füßen getreten. Nach viertelstündiger Mißhandlung fiel er ohnmächtig nieder; als er wieder zu sich kam, wurde er von Neuem gemißhandelt und schließlich halbtodt aus der Börse getragen. Ein anderer deutscher Makler versuchte ihn zu helfen, wurde aber unter Mißhandlungen daran verhindert. Diese Handlungsweise englischer Heißhörnere kann man nur mit dem Ausdruck „erbärmlich“ belegen.

England und Transvaal. Vom Kriegsschauplatz liegen wiederum nur außerordentlich düstere Berichte vor, es wird jedoch gemeldet, daß die Engländer gegenwärtig im Begriff stehen, Hülich von Colenso, also von Beenen aus, wohin sich General Buller auf Befehl Bullers mit seinen Truppen begeben hat, einen Vorstoß gegen die Boeren zu unternehmen. General Buller selbst hätte sich demnach nur deshalb an die westlich von Colenso gelegene Potgieters Drift begeben, um die Boeren irre zu führen. Ob die Boeren sich durch diese Kriegstaktik haben täuschen lassen, ist schwer zu glauben. Sie kennen die Verhältnisse und wissen, daß bei Potgieters Drift ein Uebergang über den Tugela geradezu unmöglich ist. Nach der schweren Niederlage bei Colenso wird General Buller kaum geneigt sein, an derselben Stelle noch einmal den Uebergang zu versuchen, es kliebe also nur der rechte Flügel der englischen Heeresaufstellung, der von dem Feinde durch keinen Fluß getrennt ist, von dem eine Ueberausung zu erwarten wäre. Das weiß aber General Buller ganz gewiß und hat danach zweifellos seine Maßnahmen getroffen. Von den Generalen Buller und Buller liegen neuere Mittheilungen nicht vor. General White meldet, in Ladysmith herrsche Typhus und Ruhr; der General unterläßt es aber wohlweislich, eine Angabe darüber zu machen, wie viele Opfer diese Seuchen bereits gefordert haben und noch täglich fordern.

London, 16. Jan. „Standard“ meldet aus Durban: Ein soeben aus Springfeld angekommener Mann erklärt, die westliche Kolonne, welche zum Entsätze von Ladysmith marschirte, hat den kleinen Tugela überschritten und unweit des eigentlichen Tugela ein Lager aufgeschlagen, welches den Stellungen der Boeren gegenüberliegt. 270 Wagen mit Lebensmitteln und Vorräthen für Ladysmith waren von Frere abgegangen und man erwartete, daß die Kolonne Montag Abend mit General White vereinigt sein würde. Eine andere Kolonne marschirt in östlicher Richtung.

glich
aben
spu
ered
geht
mehr
hie
nen,
den
Dr.
den
auch
Per
lesed
er
sten,
Aten
acno
62,
egen
ffen
ffen.
Tage
wird
Post
blig.

Seite
raum
155
Nr.
0 Pf.
bis
Nr.

bis
acht
Stück
nte 1

lät.
schft.
4,10
4,60
4,20

Pf.

40

10

—

30

—

—

—

—

—

75

3.—

1.60

1.—

2.60

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

London, 16. Jan. In Victoria befinden sich jetzt 3000 englische Gefangene. Die zuletzt Angekommenen sind bei Collesberg gefangenen 120 Mann des Suffolk-Regiments.
Mensburg, 12. Jan. Ein gestern auf die Spitze Galeskop des Lorenberges geschaffter Fünfschneepflünder hat heute auf eine Entfernung von drei Meilen das Lager des Feindes mit Granaten beschossen. Auch die Hügel, die die Stadt Collesberg umgeben, wurden bombardiert. Die Boeren beantworteten das Feuer nicht.

Sterkstrom, 13. Jan. 300 Boeren rückten gegen das Lager der Kolonialtruppen bei Birds River vor. Die Boeren brachten Gruntemaschinen heran und ernteten die Feldfrüchte innerhalb zweier Meilen von dem Lager. Die Truppe in dem Lager war zu schwach, um einzugreifen.

London, 15. Jan. Wie aus Durban unterm 13. d. M. gemeldet wird, verließ am Freitag ein starker Trupp Perliener die Stadt, um sich mit der Bahn die Küste entlang nach Norden zu begeben. Die Truppe hat die Absicht, durch Zululand nach Transvaal hinauszumarschieren und die vorkommenden Boeren zu zerstreuen.

Färö, 15. Jan. Das Schweizer Rote Kreuz hat bisher für die Verwundeten in Südafrika 16000 Fr. gesammelt und beschloffen, mit dem nächsten deutschen Dampfer zwei Militärärzte nach Transvaal zu senden. Die englische Regierung hat auf ärztliche Hilfe verzichtet, aber die Versicherung gegeben, Arznei und Verbandmaterial ungehindert nach Transvaal gehen zu lassen.

Wie weit es mit den Engländern gekommen ist, zeigt folgende Mitteilung aus London: Die Einfälle der Hochseer Division (unter General Methuen) in das Gebiet des Orange-Freistaates werden offen als Raubzüge hingestellt, um den Freistaat-Boeren Schrecken einzuschießen. Auf ihre Fahnen haben die Engländer aber „Gerechtigkeit und Kultur“ geschrieben!

Kurze Chronik.

Ein Opfer seines Berufs. Karlsruhe, 15. Januar. Der vor einiger Zeit im hiesigen Hoftheater in eine Verurteilung gefällte Stammesfänger Bland ist vergangene Nacht an einem Herzschlag gestorben.

Die amtliche Feststellung der 1899er Weinernte hat ergeben, daß im Rheingau nur etwa 1/3 bis 1/4 Herbst erzielt worden ist, eine Folge zunächst der Ungunst der Witterung, die den Verlauf der Blüte verzögerte, dann des starken Auftretens des Heu- und Sauerwurms und anderer Schädlinge. Die Ernte beträgt rund 1450 Stück Wein (je 1200 Liter), eine Zahl, die in ihrer Geringfügigkeit nicht ausgeglichen wird dadurch, daß die Qualität der 1899er sich bei der jetzt einen sicheren Zuschuß zulassenden Probe als eine recht befriedigende, zum Teil sogar gute erweist. Das 1899er Produkt des Rheingaus rechnet im Allgemeinen zu den „Mittelweinen“ und wird als solcher der Schätzung des Handels und der Konsumenten gewiß sein. Die geringen Weinernten, welche die letzten Jahre in allen deutschen Weinbaugebieten brachten, haben übrigens auch im Rheingau ein merkliches Steigen der Weinpreise hervorgerufen.

Ein Gefangenen-Auffeher als Mörder und Selbstmörder. Aus Graz wird berichtet: Am 10. d. M. Nachmittags ereignete sich in einem Hause am Schönbauergrübel ein Verfall, der in der ganzen Umgebung allgemeines Entsetzen hervorrief. Der Gefangenen-Auffeher des Grazer Straf- und Untersuchungsgerichts J. J. J. J., tödete nämlich in seiner Wohnung sein 17-jähriges Tochterchen Auguste Fied durch einen Revolverbeschuss, worauf er sich selbst erschoss, indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Als seine Frau, die er unter einem mäßigen Vorwande aus der Wohnung fortgeschickt hatte, nach einem Viertelstunde wieder nach Hause zurückkehrte, fand sie nunmehr zwei Leichen vor. Ihr Mann lag auf dem Fußboden ausgestreckt, das Tochterchen tot im Bette. Als die Frau das schreckliche Unheil sah, stürzte sie bewußtlos zusammen. Fied war seit 8 Jahren Gefangenen-Auffeher und befehligte bis zum Herbst v. J. physischen den Dienst eines Küchens im Gefangenenhause des Landgerichts. Nun wurde er zum Conzessionsbesitzer ernannt, der ihm jedoch nicht behagte. Er wurde immer trübsinniger und verfallener und blieb in der letzten Zeit wiederholt vom Dienste weg. In Folge dessen wurde gegen Fied die Disziplinaruntersuchung eingeleitet, und der Untersuchungsrichter lud ihn für den 10. d. M. vor. Gerade zur Stunde als Fied vor dem Untersuchungsrichter erscheinen sollte, legte er Hand an sich, nachdem er vorher noch Sonntagsfeierlichkeit angelegt hatte. Ueber das Motiv des Selbstmordes wurde behördlich erheben, daß J. J. J. die verurteilte That wegen milderer dienstlicher Verhältnisse begangen und das Kind deswegen ermordet hat, um seiner Frau, mit welcher er in schwebender glücklicher Ehe lebte, einen materiellen Verlust zu entgehen.

Zwei Löwen mitten im Publikum. Aus dem Jahrmarkt in Valencia geriet, so wird dem Berl. L.-A. berichtet, ein wilder Pardojäger in Brand. Die Löwen flüchten auch die Erde des Schweinbändgers Malles, während dieser Vorführung gab, an. Malles erkannte sich sofort aus dem Käfig. Während nun das wenig zahlreich Publikum die Ausgänge suchte, entsprangen zwei Löwen und stürzten sich bedrohend auf die Menge. Ein junger Arbeiter suchte tollkühn einen der Löwen beim Hals zu fassen, wurde aber zu Boden geworfen und zerfleischt. Unterdriffen entsprangen auch einige Stiere aus dem Pardojäger. Eine unsägliche Panik und eine fürchterliche Verwirrung verbreitete sich durch die ganze Stadt. Die Polizei, die Gendarmen und Kruppen eilten herbei, und dem Bändiger gelang es, beide Löwen bei den Mäusen zu erfassen. Er führte die Menge zu, sich ruhig zu verhalten, und bat, daß Niemand eine Bewegung mache. Ein Polizist aber gab einen Revolverbeschuss ab, die Löwen entsprangen wieder, und nun begann ein allgemeines Schreien, aber hundert Schüsse wurden abgegeben, ohne daß Jemand verwundet wurde. Ein Löwe wurde endlich durch den Bändiger wieder eingefangen und in den Käfig gesperrt. Der andere Löwe stieg auf das Dach eines Hauses, die Gasse wurde durch Kruppen abgesperrt, und nach unendlichen Mähen konnte der Bändiger mit Hilfe einer zehnten Löwin den Löwen herabbringen und in den Käfig sperren. Der Bändiger ist in Folge der Aufregung krank geworden. Drei Männer, die durch den Löwen verwundet wurden, sind ins Spital gebracht. Unzählige Personen erhielten Querschlägen, Rippenbrüche u. s. w. Der Circus und die Bude sind ganz niedergebrannt.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Reichslande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (Landwirthsch. und Heilige Illustrirte) zum Preise von M. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pfg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, 17. Januar 1900.

Auf das Freitag, den 19. Januar, im Hotel zum Adler stattfindende 2. Abonnement-Konzert unserer Stadtkapelle unter Mitwirkung der Pianistin Fel. Magdalena Schmidt-Dresden, zu welchem Herr Musikdirektor Kömisch wiederum ein feingewähltes Programm, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich ist, aufgestellt hat, machen wir noch besonders aufmerksam, da den Besuchern ein äußerst genussreicher Abend bevorsteht.

Tagessordnung für die am Freitag, den 19. dieses Monats Abends 7/8 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderathssitzung. 1. Eingänge, Mittheilungen. 2. Vermietung weiterer Räume im Elektrizitätswerke. 3. Festsetzung der bevorstehenden Forderung in Schönlitz-Konkurs. 4. Die Differenz bezüglich der Mieten. 5. Eintheilung der Stadt in 4 Bezirke, den Gemeindevorsteher betreffend. 6. Verstellung des Hühnerorters Kommunalkaufmanns. 7. Herstellung des Hauses an Dimpfisch's Garten. 8. Widerspruch des Schmiedemeisters Fruchs gegen die Erhebung von Pachtzins für Kommunalkaufmann. 9. Bergabung der schmiedemeister'schen Treppe auf das Festelgänger. 10. Kündigung der Hypothek des Bauvereins auf dem alten Elektrizitätswerke. 11. Bestimmung der Jahresrente für das Jahr 1901.

Das sechste Verzeichnis der bei der Petitions-Deputation der Zweiten Kammer eingegangenen Petitionen reicht bis Nr. 485. Es betrifft unter Anderem folgende Angelegenheiten: Einziehung der Stadt Kommunalsteuern in die projektirte Bahnlinie Miltitz-Gadewitz; Protest gegen den Erlass eines Gesetzes über die Sonderbesteuerung der Konsumverträge; Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Dresden nach Wilsdruff; Erbauung einer Eisenbahn von Wilsdruff über Miltitz und Tendau nach Gadewitz; Befreiung des zum eigenen Hausbedarf bestimmten Fleisches von der Fleischsteuer; Erbauung einer Eisenbahn von Maderberg über Maderberg nach Großenhain; Maßnahmen gegen die Wohnungsnoth der unbedienten Volksschichten.

Errichtung neuer Gerichte. Den Ständen ist der Entwurf eines Gesetzes, Änderungen in der Gerichtsorganisation betr., zugegangen; derselbe besteht aus vier Paragraphen und lautet wie folgt: § 1. In Dresden wird ein zweites Landgericht und ein zweites Amtsgericht errichtet. Der Bezirk dieses Landgerichts besteht aus dem Bezirke des zweiten Amtsgerichts, sowie aus dem Bezirke der Amtsgerichte Altenberg, Döhlen, Königstein, Rauenstein, Wehlen, Pirna, Maderberg, Maderberg, Schandau, Wilsdruff. — § 2. In Riesa wird ein Landgericht errichtet. Der Bezirk des Landgerichts besteht aus den Bezirken der Amtsgerichte Golditz, Döbeln, Grimma, Großenhain, Wehlen, Kompostitz, Mägeln, Nischwitz, Riesa, Waldheim, Wurzen. — § 3. In Leipzig-Lindenau, sowie in Leipzig-Rothwitz wird je ein Amtsgericht errichtet. — § 4. Die Bezirke der Amtsgerichte Borna, Proßburg, GutsMuths und Kaufitz werden dem Bezirk des Landgerichts Chemnitz zugewiesen. Bei der Ausführung dieses Gesetzes, mit der Bestimmung des Zeitpunktes oder der Zeitpunkte seines Inkrafttretens, sowie mit der Abgrenzung der Bezirke der zu errichtenden Amtsgerichte ist das Justizministerium beauftragt.

Herr Leber Richter aus Wilsdruff hielt am Sonnabend im Gewerksverein zu Cositz einen höchst feierlichen und belehrenden kolonialpolitischen Vortrag über „Deutschland und Englands Entwicklung auf weltwirtschaftlichem Gebiete“, der allerley Beifall hervorrief.

Meihen, 15. Jan. In Triebischthal erschloß sich bei aus Kohnwein gebildete und allgemein geachtete, 37 Jahre alte unverheiratete Geschäftsfrau Aug. H. J. Inhaber eines Tuch- und Wollgeschäfts. Was diesen jungen Mann in den Tod getrieben, ist noch unerklärlich. Die betagten Eltern verlieren in demselben die einzige Stütze des Geschäfts.

Meihen, 16. Jan. Auf der Werrstraße lief gestern Nachmittag eine Kugel herum und schrie schrecklich. Auf dem Vorlauf einer Frau kam sie näher, als aber das Thier ziemlich an sie heran war, sprang eine große Katze vom Rücken der Kugel herab und lief fort. Die Katze hatte sich im Gesicht der Kugel festgehakt und hier eine große Wunde verursacht, so daß die Kugel wahrscheinlich eingehen wird.

Meihen. Der hiesige öffentliche Schulvorstand hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, von Oäen 1900 ab eine Koch- und Haushaltungsschule zu errichten. Es soll damit der heranwachsenden weiblichen Jugend Gelegenheit gegeben werden, sich für ihren späteren häuslichen Beruf theoretisch und praktisch vorzubereiten.

Rossen, 15. Jan. Heute ist hier die ministerielle Entscheidung eingetroffen, daß die im Dezember d. J. stattgehabte Stadtordeanien-Ergänzungswahl ungültig ist und eine Neuwahl stattzufinden hat.

Sobald es die Witterung erlaubt, wird in Gosselbaude der Bau des „Elektrizitätswerkes Elbthal“ in Angriff genommen werden. Bereits am 1. Oktober 1900 soll das der Firma Elektrizitätswerke (vorm. Kummer u. Co.) in Niederselitz übertragene Werk in Betrieb genommen werden.

Dresden, 15. Jan. Die Kaiserin ist heute zum Besuche der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein hier eingetroffen. Nach einem am Vormittag ausgegebenen Bulletin ist in dem Besinden der Herzogin eine Besserung eingetreten. Die letzte Nacht war etwas unruhig. Der Kräftezustand ist befriedigend.

Dresden, 15. Januar. Die Bevölkerungsstatistik von Dresden mit der Albertstadt wurde am 1. Januar auf 401 400 geschätzt.

Dresden, 16. Jan. Der Schuhmacher Schneider in Reich durchschneit seiner Ehefrau und seiner achtjährigen Tochter die Kehle. Schneider erhängte sich. Das Motiv zu der schrecklichen That war Zucht vor Strafe.

Warn Verbrohung mit dem Verbrechen des Tödtungs seiner Ehefrau gegenüber erhielt der in Dresden wohnhafte Leutnant a. D. und Schriftsteller Friedrich Johannes Gutheil vor dem Königl. Landgerichte Dresden eine Geldstrafe von 10 M.

Gotta. Das Schusterhaus Ende. Nur noch wenige Tage und der letzte Rest des althistorischen Schusterhauses ist vom Erdboden verschwunden. Das, was man jetzt niederlegt, kann allerdings nur in gemisser Beziehung als historisch bezeichnet werden, da dieser Teil erst in den 60er Jahren angebaute wurde. Die Replikonade wurde mit der Grotte bei der Wehrig-Hochstadt 1897 mit fortgerissen. Der Gesaj des alten beliebten Stadtsiments: das neue Schusterhaus, erfreut sich fortbauend starker Frequenz. Der große schöne Garten wird allerdings aufgegeben, da wohl die Bäume ein zum selben Stamme verhallt, eingehen dürften. Man denkt später in dem zwei Meter erhöhten Garten andere schnell wachsende Baum- anpflanzungen.

Döbeln, 15. Jan. In Westewitz wurde in der vergangenen Nacht ein Doppelmord verübt. Die Ehefrau des Besitzers Beyer und ihre 13jährige Enkelin wurden mit einer Art erschlagen. Das Verbrechen wurde erst heute Morgen von dem Ehemann der Erschlagenen, der im Obergeschloß geschlafen hatte, entdeckt. Eine Verhaftung wurde vorgenommen, jedoch ist die That noch in Dunkel gehüllt. Von anderer Seite wird in der Angelegenheit gemeldet: Im Fahrhause zu Westewitz nahe bei der Landesanstalt Hochwitzschen, ist in der vergangenen Nacht ein Doppelmord ausgeführt worden. Die Ehefrau des Restaurateurs und Fahrhausebesizers Beyer, sowie dessen 13jährige Enkelin, die Stieftochter des hiesigen Wärdmeisters Bregisch, welche Beide im Obergeschloß schliefen, wurden heute Morgen vom Ehemann, dessen Schlafraum im Obergeschloß befindlich ist, mit erschlagenen Schädeln todt aufgefunden. Der Verdacht des Verbrechens richtete sich gegen den Sohn, der in einer hiesigen Waidmühlensfabrik beschäftigt ist und bei der Eltern wiederholt wegen Verweigerung von Geld bedroht hat. Derselbe wurde heute Vormittag verhaftet, leugnet aber die That und es scheint bisher, als gelinge ihm der Alibi Beweis. Das Verbrechen ist um Witternachts mit einer Art ausgeführt worden. Bisher herrscht noch völliges Dunkel.

Riesa, 16. Jan. Gestern Vo. mittag hat sich in dem kreislichen Steinbruch bei Gohlitz ein schmerzliches Unglück ereignet. Durch plötzliches Niedertreten von Steinmassen sind drei Arbeiter verunglückt, und zwar sind zwei todt und einer schwer verletzt.

Jettau, 15. Jan. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Weber in Nebes-Reichenau brachte sich und ihren fünfjährigen Knaben mittelst eines Probessens durch Erhängen in den Hals um's Leben. Frau Weber, welche in der Weidmühlensfabrik als Weberin thätig war, begab sich, nachdem sie wegen eines kleinen Betragens zur Polizeibehörde bestellt worden war, aus ihrer Arbeit und ging in ihre Wohnung. Dort begab sie sich auf die Suche nach ihrem Knaben, der sich unweit der Wohnung unter den anderen Kindern bei der Schlittschuhfahrt befand. Raum war das Kind, an welchem Frau Weber mit großer Liebe hing, nach Hause gekommen, als die Thüre zu der anderen Hausthür geöffnet wurde, sie wurde jetzt einen Schlag fortgesetzt. Frau Weber ist jedoch nicht fortgegangen, sondern hat sich mit ihrem Kinde stillschweigend in ihre eine Treppe hoch gelegene Kammer begab. Der andere Hausbewohner ist dies wohl auffallend gewesen, daß Frau Weber von der Arbeit noch Hause gekommen ist, sie hat aber etwas Böses nicht gewahrt. Gegen 1/2 Uhr ist Weber von der Fabrikarbeit gekommen. Nach der er ein Licht in der Stube machen konnte, hörte er in der darüber liegenden Kammer ein Poltern; er wurde darauf aufmerksam und begab sich die Treppe hinauf, um nachzusehen. Die Kammer war verschlossen, und da er nichts Gutes ahnte, sprengte er die Thüre mit Gewalt auf. Hier bot sich ihm ein grauenhaftes Bild. Seine Frau und sein Knabe lagen im Blute auf den Dielen, der Knabe todt und die Frau im Sterben. Das Messer, womit die That vollbracht war, fand sich in unmittelbarer Nähe. Sofort wurden zwei Aerzte gerufen, diese konnten aber leider nur den bei beiden eingetretenen Tod in Folge Durchschneidens der Kehle konstatiren. Die Frau hat die That jedenfalls aus Zucht vor zu gewärtigender Strafe wegen eines kleinen Betragens begangen.

Raidau. Im hiesigen 2. Bräudenbergschloß verunglückte am Freitag Nachmittag ein 16jähriger Arbeiter tödtlich. Die Leiche des Bediensteten wurde sofort geborgen.

Bobeneckkirchen a. L., 15. Jan. Durch die Eskalation von Reises und Kriegsschiffen aufgeregt, ist vor einiger Zeit der 16jährige Mor Zadornowiller von hier verschwunden und es wird angenommen, daß der junge Mann, welcher seinem Vater eine beträchtliche Geldsumme stahl, versucht hat, bis zu den Buren nach Südafrika sich durchzuschlagen. Weiteres Anheil betraf die genannte Familie, indem innerhalb weniger Tage drei Kinder von Diphterie befallen wurden und daran starben.

Rlingenholz, 15. Jan. In dem Nachbarorte Markhausen hat dem „Oberpostl. Anz.“ zufolge abermals ein Brautpaar auf gewaltsame Weise sein Leben beendet. Der Mann, ein Geschäftsführer, erschloß erst seine Braut, ein Markneuerthener Dienstmädchen und hierauf sich.

Markneukirchen, 15. Januar. Die Gatte der Königin verhalf einer bedürftigen, kranken Frau in Ortsteil Regel zu einem knöchernen Beine, zu welchem Zwecke die kranke Frau 40 Mark spendete. — Lebensüberdruß veranlaßte am Mittwoch eine hier bedienstete Magd, sich mittelst eines zum Verwendeten Handtuches im Gastzimmer zu erhängen, während das Lokal von Besuchern leer war. Es gelang jedoch, die Lebensrinde noch rechtzeitig abzuschneiden und wieder ins Leben zu erlösen.

Falkenau, 15. Jan. Zu einem im Gasthause stattfindenden Vergnügen einer geschlossenen Gesellschaft verhoffte sich ein fremder Mann Zutritt. Als einer der Festtheilnehmer mit dem Eindringling in Berührung kam, bemerkte ersterer, daß der Fremde in der Brusttasche seines Jacketts verschiedene harte Gegenstände trug. Nach dem Inhalt seines Jacketts gefragt, machte er allerhand Ausflüchte, so daß einige Anwesende es für rathsam fanden den Fremden einer Untersuchung zu unterziehen. Man fand bei ihm einen Dolch, einen Revolver, Patronen, ein

Stemmen und ein Fläschchen flüssigen Wein. Der Fremde verweigerte jede Auskunft. Er wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

— Limbach, 16. Jan. Der 24 Jahre alte Tischlergeselle Alban Jenschke von hier hat seine 18 Jahre alte, Delenstraße 2 wohnhafte Ehefrau geb. Gottlieb, mit welcher er seit Pfingsten verheiratet ist, erschossen, und sich dann auf gleiche Weise selbst getödtet. Das Motiv zu dieser entsetzlichen That ist noch unbekannt. Im Einzelnen verlautet noch: Jenschke, welcher noch am Sonntag Abend im Gasthaus „Hirsch“ zu Lauge war, bahnte sich durch die Kellerfenster, welches er einschlug, den Weg zur Wohnung seiner Frau, welche noch im Bett lag. Der Mörder schoß ihr zwei Kugeln in den

Hinterkopf. Herbeigeeilte Nachbarn entrißen dem Unhold sein 7/8 Jahr altes Kind, welches ebenfalls erschlagen wollte. Jenschke feuerte sich dann eine Kugel in den Mund, welche zu den Schläfen wieder herausstrahlte. Der 24jährige Mörder hatte zu Pfingsten vorigen Jahres erst geheiratet, er lebte seit 2 Monaten von seiner erst 18jährigen Frau getrennt.

— Johannisorgelnfabr., 13. Jan. Unsere Stadt erleidet durch die Benutzungen der Contrei- und Renold einen Verlust von 15827 Mark.

Auflösung des Räthfels aus Nummer 7:
Ebe. — 9150.

Wochen-Spiel-Plan.

Opernhaus.
Donnerstag, 18. Januar. Figaro's Hochzeit. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 19. Januar. IV. Sinfonie-Concert. Serie B. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 20. Januar. Carmen. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 21. Januar. Die lustigen Weiber von Windsor. Anf. 7, 8 Uhr.

Schauspielhaus.
Donnerstag, 18. Jan. Jugend von heute. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 19. Jan. Renalstomer. Anf. 7, 8 Uhr.
Samstag, 20. Jan. Krieg im Frieden. Anf. 7, 8 Uhr.
Sonntag, 21. Jan. Hochzeitstag. 1/4 Uhr: Klein Däumling. Abends 7, 8 Uhr: Der Hüttenbesitzer.

So schön wie neu können Stragen und Manschetten mit Mac's Pyramiden-Glanz-Stärke geplättet werden. (Überall vorrätig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg.)

Zuckerin

für den **Hausgebrauch** ist mit einem „Kreuz“ versehen und hat nachstehende **Tablettenform:**



süsst 2 Liter, 1 Liter, 1/2 Liter Kaffee, Thee etc.
5 Tabletten für 10 Pfg.
ersetzen ca. 1 Pfund Zucker.
Erhältlich in Colonialwaaren-Handlungen.
Engros-Niederlage bei:
Carl Berkmüller, Dresden-N.

Neue und gebrauchte Pianinos.

Flügel, Harmoniums, nur renommierteste Fabrikate, auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch

empfehlen **Piano-Magazin Stolzenberg**

Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, p.
Preisliste gratis.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pflastermünz-Caramellen**

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen** echt in Packeten à 25 Pfg. in der **Löwen-Apothek** in Wilsdruff.

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein echten **Lilienmilch-Seife**

Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von Bergmann & Cie., Berlin N.W., v. Frkft. a. M. Künstlich pr. Stück 50 Pf. bei **Paul Kletzsch**, Kräuter-Gewölbe.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in guten, brauchbaren Zustand und schmerzfrei durch Selbstpflombieren mit künstlich schmerzstillender Zahnfüllung. Flaschen für ein Jahr ausreißend à 50 Pfg. in der **Apothek** zu Wilsdruff.

Fremdenbuch-Tabellen

nach gesetzlicher Vorschrift empfiehlt den Herren Gastwirthen **Martin Berger's Buchdruckerei.**

Blitz-Fahrpläne
sämtlicher Linien der Kgl. Sächs. Staatsbahnen,
Winter-Ausgabe 1899/1900
pro Stück 15 Pfg.,
empfehlen
Postagent **Kohl-Hesselsdorf**,
Kaufhaus **Kaibisch-Grumbach**,
Moritz Fabrik-Wilsdruff,
Oswald Weise,
Martin Berger.

Jubiläums-Postkarten 1900

mit dem **Kriegerdenkmal** empfiehlt so lange der Vorrath reicht
Martin Berger's Buchdruckerei.

Bezugnehmend auf den Artikel **Patent-Reform-Schirm** in der 1. Nr. der landw. Beilage d. Bl., theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich diesen Schirm in verschiedenen Größen und Preislagen bereits seit einigen Wochen führe und bitte im Bedarfsfalle um geneigte Beachtung.
Hochachtungsvoll
Rob. Heinrich, Schirmgeschäft, Wilsdruff, Bahnhofstraße.

1900 Geschäfts-Converts
von 2 Mk. 50 Pfg. an

bei **Martin Berger, Buch- u. Accidenz-Druckerei.**

Rester-Ausverkauf.
Rester von Kleiderstoffen, Lama, Flanell, Barchent, Damentuchen, Inlets, Bettzeugen, Leinwand etc.
Jackets, Kragen,
1 Posten Kinder-Anzüge, Hosen, Westen zu sehr billigen Preisen bei
Ed. Wehner.

Abonnements
auf sämtliche Zeitschriften, Romane etc. werden angenommen und liegen Probenummern zur gest. Ansicht bereit bei
Oswald Weise, vis-à-vis der Reichspost.

Strohsäcke,
größtes Lager am Platz,
empfiehlt **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Wechsel-Formulare
mit 1900 empfiehlt
Martin Berger's Buchdruckerei.

J. S. Petzholdt, Maschinenbau-Anstalt,
Döhlen-Pötschappel bei Dresden
empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten Maschinen und Geräte für
Brennereien, Brauereien, Mühlen, landwirthschaftl. Maschinen p.p
Auch werden alle **Reparaturen** schnellstens und billigst ausgeführt.

Von **Freitag, d. 19. d. M.** ab stelle ich wieder eine gr. Auswahl vorz. **Milch-Sühe,**
hochtragend und frischmelkend, sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.
Dainsberg. **E. Kästner.**

Eleganter zweiflügeliger **Tafel-Schlitten**
mit abnehmbarem Bod., Preiske und Räder billig zu verkaufen.
Groß-Döpn. **E. Bod.**

Ein Knabe,
welcher Otern die Schule verläßt und Lust hat **Böttcher** zu werden, kann in die Lehre treten bei
Oskar Bähr, Schmiedewalbe.

Ein Knabe,
welcher Lust hat das **Schneider-Handwerk** zu erlernen, findet sofort oder Oftern günstiges Unterkommen bei
Oswald Köhler, Dittmannsdorf b. Reinsb. Nach Nebereinf. auch unentgeltlich.

Eine Wohnung
mit **Laden** ist per 1. Juli zu vermieten in der **Molkerei Wilsdruff.**

Freundliche Wohnung
am Bahnhof sofort beziehbar. Näheres **134e part.**

Eine Wohnung
in erster Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, wenn gewünscht, auch Mädchenkammer und Zubehör ist per Oftern 1900 zu vermieten
Max Liebig, an der Meißnerstraße.

Ein junger, sprungfähiger **Zucht-Hauer** (Meissner Rasse) zu kaufen gesucht.
Off. Exped. d. Bl. erbeten.

Brillante Schlittenbahn nach Meissen!
Fernsprecher 165
Altmeißner Weinstube „Winkelkrug“
Meißen, Schlossberg 1314,
am Aufgange nach der Burg.
Feinstes Weinkokal in Meißen.
Angenehm durchwärmte Zimmer.
Kalte und warme Küche.
Fernsprecher 165.



für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Gemüths-mangel, jaher verdaulicher, zu heiser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlammung zugegen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der Hubert Ulrich'schen Kräuterwein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Verdauungsorganen, reinigt das Blut von allen verderblichen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel weißt schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung allen anderen Krankheiten, besonders bei folgenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.**

und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, löse Stuhlentleerungen in Leber, Niere und Nierendrüsen (Hämorrhoidal-leiden)** werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behält jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei häufiger **Appetitlosigkeit, unregelmäßiger Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sowie oft solche Kranke langjam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen jetzigen Impuls. Kräuterwein heiligt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verleiht der Verdauung, bereinigt die erregten Nerven und kühlt dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.**

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Pötschappel, Kötzschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel. Seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0, Saccharin 100,0, Rohrzucker 240,0, Eucalyptusöl 150,0, Pflanzöl 120,0, Kamille 30,0, Feindel, Anis, Gelatineschmelze, unvers. Kräftigungsmittel, Essenzessenz, Kakaoessenz à 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Kurbad Hartha.

Brennholz-Auktion.

Zur Revier des Rittergutes Klipphausen sollen
Montag, den 22. Januar
 von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an
 ca. 130 schöne kieferne Abraumhaufen,

sowie eine große Anzahl
 kieferne Roll- und Scheit-Meter
 unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert
 werden. **Sammelplatz an der Schuttgrube.**

A. Fickmann, Besitzer.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 23. Januar ds. Js.
 von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf Rothschildberger Revier, im Schafbusch
 ca. 100 Schlaghaufen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt gemachten Bedingungen meistbietend ver-
 steigert werden. **Sammelplatz am Holzschlage.**
Rothschönberg, den 15. Januar 1900.

Rost, Förster.

Schlagholzhaufen-Auktion.

Zur Reviere des Rittergutes Klipphausen sollen
Dienstag, d. 23. Januar, von früh 9 Uhr an
 ca. 150 Haufen Schlagholz

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-
 auktioniert werden.

Der Sammelplatz ist nächst der Wägel'schen Ziegelei.

A. Wrzesinsky, Förster.



Von heute an steht wieder ein Transport
schöner hochtragender Kühe,

sowie solche mit Kälbern
 bei mir zum Verkauf.
Gasthof Weistropp. Rob. Branzke.

Palmenzweig

auf das Grab unserer lieben unvergesslichen Freundin, der Jungfrau
Camilla Anna Wilhelmine Gesse,
 geb. den 18. April 1879
 gest. den 13. Januar 1900.

Wie vom Baum die Blüten fallen
 In des schönen Tages Pracht,
 Also sankst auch Du uns allen
 Viel zu früh in das Grab.
 Deinem Fleiß und Deinem Streben
 Hat der Tod ein End' gemacht,
 Und Dein jugendliches Leben
 Schlummert nun in Grabesnacht,
 Doch Dein theures Bild, es steht
 Uns so ganz vor unserm Sinn;
 Dein so lieber Geist unschwebet
 Uns, und zeigt zum Himmel hin.
 Dorthin sollen wir nun schauen,
 Wenn wir liebend suchen Dich,
 Dort in jenen Himmelsauen
 Freu'n mit Dir die Engel sich.
 Dorthin winkst Du uns zu blicken,
 Wünschst, daß wir nur möchten seh'n,
 Wie Dich da die Engel schmücken,
 Wie Dich Gott läßt wohlterger'n!
 Ja, es schwing Dich Deine Seele,
 Zu des ewigen Vaters Thron.
 Dorthin, wo das Dämle helle
 Und dem Glauben wird sein Lohn,
 Dort in unermeß'nen Sphären,
 In des Himmels reinstem Licht
 Wird dich Gottes Halb verkären,
 Drum ihr Lieben, weinet nicht!
 Klaget nicht, daß sie geschieden,
 Aus der Lieben trauten Kreis,
 Denn sie schlummert nun in Frieden,
 Wo sie nichts von Schmerzen weiß.
 Laßt, o laßt die Trauerlieder,
 Blickt auf ein frohes Wiedersehn!
 Jenwärts sehen wir uns wieder,
 Wenn wir selig aufersteh'n!

Gewidmet von der

Jugend zu Blankenstein.

Prachtvolle Schlittenbahn.
 Gutgeheizte Lokalitäten. Für 25 Pferde warme Stallungen.
 Küche und Keller bieten das Beste.
 Um gütigen Aufbruch bittet
H. Lehmann.

Hotel Adler.

Morgen Freitag, den 19. Januar

II. Winter - Abonnement - Konzert

der Stadtkapelle
 unter Mitwirkung der Pianistin **frl. Magdalena Schmidt-**
Dresden.

fein gewähltes Programm.

Unter Anderem kommt zur Aufführung: Ouvertüre „Lannhäuser“ von Richard
 Wagner. Ouvertüre „Peter Schmolz“ von Karl Maria von Weber, sein erstes
 Opernwerk. Fantasia aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von
 Mehler. 1. Satz aus dem G-dur-Konzert für Klavier von Beethoven u. s. w.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pfg.

Abonnements-Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Nach dem Konzert BALL.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Otto Sieckel. Emil Kömisch.

Kinderfestspiel:

„Aus dem Sachsenlande“.

1. Aufführung:

Freitag, den 19. Januar im Gasthof zu Sachsdorf.

2. Aufführung:

Sonnabend, d. 20. Jan. im Gasthofe z. Klipphausen.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Der Reinertrag ist für Schulzwecke bestimmt.

Gasthof zu Ingersdorf.

Donnerstag, den 18. Januar

findet mein diesjähriges

Abend-Essen,

verbunden mit

Konzert und Ball

statt, wozu hierdurch freundlichst einladet

Ernst Zischke.

Gasthof Taubenheim.

Donnerstag, den 18. Januar

Karpfen-Schmaus,

verbunden mit **Konzert und Ball,**

wozu ergebenst einladet

H. Müller und Frau.

Gasthof Oberhermsdorf.

Freitag, den 19. Januar

Karpfenschmaus

mit **BALL,**

wozu freundlichst einladet

Emil Kommatzsch.

Geflügel-Ausstellung

in Siebenlehn

vom 20. bis 24. Januar d. J.

verbunden mit **Prämierung und Verloosung.**
 Während der Ausstellung Konzert von zwei Damenkapellen.
 (Schützenhaus und Hotel zum Ross).



Heute Don-
 nerstag
Schlacht-
Fest,
 von 9^{Uhr} an
Wellfleisch,

später feine **Wurst.** Hierzu ladet freund-
 lichst ein **Heinrich Luctus.**

Gasthof Birkenhain.

Sonntag, den 21. Januar

Karpfen-Schmaus

mit **Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

B. Kirchner.

Gasthof Grillenburg

empfiehlt sich bei der schönen

Schlittenbahn

als prächtigen Ausflug nach hier, für gute
 Bewirtung sorgt bestens

Hochachtend **Paul Glanzberg.**

NB. Stallung für 40 Pferde.

Wöblirtes Zimmer

an anständigen Herrn zu vermieten. Off.
 t. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Dank.

Für die uns erwiesene Theil-
 nahme beim Tode und Begräbnis
 unserer lieben Gattin, Mutter und
 Tochter
Luise Pauline Schürz
 sagen wir allen unseren **herzlichen**
Dank. Besonderen Dank dem Herrn
 Hilfsgeistl. Fischer für die trostreichen
 Worte am Grabe
 Wilsdruff, d. 17. Jan. 1900
 die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilddruff

Beilage zu Nr. 8.

Donnerstag, den 18. Januar 1900.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

Erbschaftsamt.

Die Mühen und Schwierigkeiten, welche mit der Annahme des Nachlasses, mit der Einziehung der Nachlassforderungen und mit der Auseinandersetzung unter den Miterben verbunden zu sein pflegen, erregen in manchen Erben, namentlich wenn sie außerhalb Landes wohnen, den Wunsch, ihre Erbschaft gegen einen bestimmten Preis an einen Dritten zu verkaufen und diesem damit die ihnen selber obliegenden Pflichten der Erbschafts-Regulierung zuzuwenden. Das Bürgerliche Gesetzbuch gestattet einen solchen Erbschaftsverkauf oder Erbschaftsamt. Zur Vermeidung von Unbereinigungen und zur Stärkung des Beweises fordert es jedoch gerichtliche oder notarielle Beurkundung des Vertrages.

Gegenstand des Kaufvertrages ist die angefallene Erbschaft, wie sie zur Zeit des Verkaufs beschaffen ist. Ein Erbteil, der dem Verkäufer nach dem Abfalle des Kaufes durch Nacherfolge oder infolge des Wegfalls eines Miterben zufällt, ist im Zweifel als nicht mitverkauft anzusehen. Das Gleiche gilt von Familien-Papieren und Familien-Büchern. Hat der Verkäufer vor dem Verkauf einen Erbschafts-Gegenstand verbraucht, unentgeltlich veräußert, oder unentgeltlich belastet, so ist er verpflichtet, dem Käufer den Wert des verbrauchten oder veräußerten Gegenstandes, im Falle der Belastung die Werthminderung zu ersetzen. Im Uebrigen aber beschränkt sich die Verpflichtung des Verkäufers wegen eines Mangels im Rechte auf die Haftung dafür, daß ihm das Erbrecht zusteht, sowie, daß es nicht durch das Recht eines Nacherben oder durch die Ernennung eines Testamentvollstreckers beschränkt ist. Fehler einer zur Erbschaft gehörenden Sache dagegen hat der Verkäufer nicht zu vertreten.

Die Ausgaben der Erbschaft in der Zeit vor dem Verkauf verbleiben dem Verkäufer. Ebenso hat derselbe während dieser Zeit die Lasten zu tragen. Erbschafts-Abgaben und außerordentliche Lasten jedoch treffen den Käufer. Von dem Abfalle des Kaufes an trägt der Käufer die Gefahr des zufälligen Unterganges und der zufälligen Verschlechterung der Erbschaftsgegenstände. Von diesem Zeitpunkt an gebühren ihm auch die Ausgaben und trägt er die Lasten. Der Käufer hat dem Verkäufer die nötigen Verbindungen zu ersetzen, die der Verkäufer vor dem Verkauf für die Erbschaft gemacht hat. Für andere vor dem Verkauf gemachte Verbindungen hat der Käufer insoweit Ersatz zu leisten, als durch sie der Werth der Erbschaft erhöht ist.

Der Käufer haftet von dem Abfalle des Kaufes an den Nachlass-Gläubigern und diese Haftung kann nicht durch Vereinbarung zwischen dem Käufer und dem Verkäufer ausgeschlossen oder beschränkt werden. Der Verkäufer ist den Nachlass-Gläubigern gegenüber verpflichtet, den Verlauf der Erbschaft und den Namen der Käufer unverzüglich dem Nachlass-Gerichte anzuzeigen. Die Anzeige des Verkäufers wird durch die Anzeige des Käufers ersetzt. Das Nachlass-Gericht hat die Einsicht der Anzeige jedem zu gestatten, der ein rechtliches Interesse glaubhaft macht.

Die Vorschriften für den Erbschaftsamt finden entsprechende Anwendung auch auf die Veräußerung einer dem Schenker anheimgefallenen Erbschaft. Indessen ist im Falle der Schenkung der Schenker nicht verpflichtet, für die vor der Schenkung verbrauchten oder unentgeltlich veräußerten Erbschafts-Gegenstände oder für eine vor der Schenkung unentgeltlich vorgenommene Belastung dieser Gegenstände Ersatz zu leisten.

Kurze Chronik.

Singapore, 15. Januar. Prinz Heinrich von Preußen ist heute an Bord der „Preußen“ abgereist.

Kiel, 15. Januar. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn ist auf sämtlichen Linien eingestellt worden, da eine Einigung zwischen der Direktion und den Angestellten nicht erzielt werden konnte.

Danzig, 15. Januar. Heute Mittag 12 Uhr sind bei einem Feuer in einem Hause der Hödergasse drei Kinder verbrannt. Sieben Kinder schwelgen in großer Lebensgefahr, konnten jedoch gerettet werden.

Sosnovice, 15. Januar. Auf der Grube „Graf Neben“ wurden drei Bergleute durch herabfallende Steinen erschüttelt und als Leiden zu Tode gefördert.

Straz, den 15. Januar 1900. In Wald (Oberstiermarkt) explodierten im ersten Stockwerk eines Hauses Dynamitpatronen, welche Arbeiter eines Steinbruchs unerlaubt zum Spielen mitgenommen hatten. Der Explosion fielen 5 Personen zum Opfer. Das Haus wurde zerstört. Die die Explosion verursachten Arbeiter wurden verhaftet.

Radno, 15. Januar. Eine Bergarbeiterversammlung beschloß gestern, wegen Ablehnung ihrer Forderungen in den Streik zu treten. Ueber 8000 Arbeiter feiern. Der Stadtrat beschloß, den wegen des Streiks eintreffenden Gewerksamen keine Quartiere anzuweisen.

Petersburg, 15. Januar. In der Nacht zu gestern hat in Achalalaf ein neues Erdbeben stattgefunden. In dem Dorfe Baralets wurden dreißig Häuser zerstört. Die Bodenschwankungen dauern fort. — Großfürst Alexei

Alexandrowitch feierte gestern das fünfzigjährige Jubiläum als Chef des Moskauer Leibgarde-Regiments.

Lissabon, 15. Januar. Privatmeldungen zu Folge ist in Rio de Janeiro die Pest ausgedrochen.

Borsheim, 16. Januar. Hier stürzte das Haus Hölzgasse 2 in sich zusammen; zwei Personen wurden verschüttet.

Wien, 16. Januar. Der Abgeordnete Schneider hat gestern, als am Jahrestage der ersten von ihm eingebrachten Los-von-Nom-Versammlung, seinen Austritt aus der katholischen Kirche der Behörde angezeigt.

Tomsk, 16. Januar. Ein furchtbarer Raubmord wurde hier verübt. Der Beihändler Alexjew wurde lebensgefährlich verwundet, zwei in seiner Wohnung befindliche Frauen ermordet. In den letzten neun Tagen sind in Tomsk nicht weniger als 14 Morde passiert. Die Polizei verfügt über zu geringe Geldmittel, um den Einwohnern genügende Sicherheit bieten zu können.

Tiflis, 15. Januar. Das Erdbeben in Tiflis. Die Bodenschwankungen im Kreise Achalalaf dauern, wenn auch in unbedeutendem Maße, fort. In den letzten Tagen sind wieder gegen 250 Leichen unter den Trümmern hervorgeholt worden. Im Ganzen hat die Katastrophe über tausend Opfer gefordert. Für die durch das Erdbeben Heimungslosen gehen zahlreiche Geldleistungen von privater Seite ein, nachdem der Zar 50000 Rubel gespendet hat.

Die Rache ist mein.

Original-Novell von Gustav Lange.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Witwe schloß; sie hielt wieder den Kopf in beide Hände gefaßt, und bestiges Schluchzen erschütterte ihren schwächlichen Körper; gegenüber dieses erneuten Schmerzensausbruchs vermochte auch Franz das unersättliche Geplör nicht fortzusetzen. Jetzt dachte er erst ruhigeres Bistete über das Begehren des Bräuers nach, und mit Entsetzen wurde ihm da inne, wie dadurch sein Lebensglück aufs Neueste bedroht wurde, wie eine rauhe Hand sich darnach ausstreckte, dasselbe zu vernichten — in der ersten Aufregung, bei der Entschloßung, die ihm erspäßt, hatte er gar nicht daran gedacht. Er und die Witwe, des Bräuers einzige Tochter, waren miteinander aufgewachsen; sie von einander zu lassen, und wenn es die Zeit erlaubt und sie heimlich ein Ständchen miteinander plaudern konnten, da wurden gar mancherlei Pläne für die Zukunft geschmiedet, goldene Zukunftsfäden gedacht, denn wie sollten sie auch dabei daran denken, daß es einmal anders werden könne — in dem beglückenden Bewußtsein ihrer gegenseitigen aufopfernden Liebe fanden solche Gedanken bei ihnen keinen Raum. Wie ein Keulenschlag traf daher jetzt Franz die Erkenntnis von der Gefahr, die ihrer Liebe drohte, aber nur einen Augenblick ließ er sich von den angestrichelten Gedanken, von der Besorgnis beherrschen, dann lehnte die feste Entschlossenheit zurück, er wollte um sein Lebensglück kämpfen, kämpfen bis zum Neuesten und sollte er darüber zu Grunde gehen; die Fünfte sei ins Korn weisen, das wollte er nicht, auch sozial stand fest, daß er um seines eigenen Glückes willen nicht dasjenige seiner Schwester opfern dürfte.

Nach einer Weile warf die Witwe einen Blick auf ihren Sohn, der noch immer wortlos dastand und hierbei entging ihr die Veränderung in seinem Wesen nicht, wenn sie auch die eigentliche Ursache nicht kannte, und besorgt fragte sie daher: „Was ist mit Dir, Franz?“

„Nichts, liebe Mutter, ich dachte mir darüber nach, wie wir den Bräuer geizig heimlichst können“, entgegnete er unbesonnen, mußte aber doch sein Gesicht abwenden, um die Mißthe nicht erkennen zu lassen, welche sein Gesicht überzog, weil er nicht gewohnt war, die Unwahrheit zu sagen.

„Du hast doch der Gretel nichts von dem Verlangen Wendels gesagt.“

„Nein, Mutter, ich hatte sie vorausgeschickt, um der Gretel Fütter zu bringen. Kein Strebenswortlein darf sie davon erfahren, ich glaube, das gute Kind würde keine ruhige Stunde mehr haben und sich zu Tode ängstigen.“

„Du hast recht, lieber Franz, aber werden wie das Schreckliche auch immer vor ihr verbergen können?“

„Nun, wir wollen uns wenigstens bemühen, es zu verheimlichen; vor allem mößige Dich aber in Deinem Schmerz, damit sie nicht aufmerksam wird und uns mit Fragen belästert, was vorgefallen ist, denn sie läßt dann keine Ruhe, weil es ihr auch lieb thut, jemand bekümmert zu sehen, ohne den Kummer auch mit tragen helfen zu können, und wer weiß, ob Du ihr gegenüber Standhaft genug bleibst.“

Der Eintritt des jungen Mädchens ließ Mutter und Sohn sofort in ihrem bisherigen Gesprächsthemas innehalten und zu einem anderen, gleichgültigen Gegenstand übergehen.

2. Kapitel.

Schreckliche Tage der Ungewißheit waren die nächsten Wochen für die Bewohner der Thalmühle; selbst für die Gretel,

obwohl man ihr von dem Antrag des Bräuers nichts mitgeteilt. Zwar hatte das junge Mädchen wiederholt ihre Mutter und auch ihren Bruder schon mit dringenden Fragen beunruhigt, da ihr die heimlichen Scufzer und betrübten Gesichter derselben die nur zu deutlich den inneren Kummer verräthten, nicht entgangen waren. Aber sie erhielt keine befriedigende Antwort auf ihre Fragen — es seien die Sorgen um die Zukunft, wozu ihr gesagt. Trotz ihrer Jugend besah sie doch schon eine scharfen Verstand, und so sagte sie sich, daß dies der Grund allein nicht sein konnte, was den sonst so lebensfrohen Franz und ihre durch horten Kampf ums Dasein stark gewordene Mutter so völlig niederdrückte, es mußte doch noch eine andere Ursache zu dem Kummer vorliegen, und weil man ihr dieselbe nicht mittheilen wollte, so leg es auch auf ihrer Seele wie ein Alp.

Pünktlich nach Ablauf der gestellten Frist, just zu einer Zeit, wo Franz und Gretel zur Messe gegangen waren, augenscheinlich hatte er diese Gelegenheit abgewartet, um die Witwe allein anzutreffen, erschien der Bräuer in der Thalmühle, um sich die Antwort auf seine Anfrage um die Hand der Gretel zu holen.

Die Unterredung war nur eine kurze, sie mußte ein recht lächerliches Geplör haben, aber es waren gewöhnliche, unerschütterliche Worte, fast abweisend auf der einen Seite und auf der anderen Seite, die zwischen der Thalmüllerin und Alois Wendel gesprochen worden waren.

Schon wenige Minuten nach seinem Kommen verließ der Bräuer das Wohngemach wieder, schlug mit einem heftigen Ruck die Thüre hinter sich zu, und mit höflich verzerrtem Gesicht murmelte er beim Abgehen: „Und sie muß doch mein werden!“

Wenige Tage später, es war schon gegen den späten Abend mittags hin und die Witwe in der Thalmühle allein anwesend während der Franz und die Gretel noch auf dem Felde beschäftigt waren, da kam ein Amtsbote bedächtig den schmalen Weg entlang auf die Thalmühle zu. Die Thalmüllerin sah ihn schon von ferne kommen; seine Kleidung ließ sofort erkennen, wer der Ankömmling war, und ein heftiger Schrecken überkam sie daher bei seinem Anblick; die kurze Spanne Zeit vom ersten Erscheinen des Amtsbotes bis zu seinem Eintritt in das Wohngemach verbrachte sie in größter Aufregung, welche sie ganz kopslos machte, jedoch sie nicht einmal den umerktonen Gang des Amtsbotes erwiderte. Doch dieser kümmerte sich nicht weiter darum, ihm war die Gemüthsstimmung der Witwe vollständig gleichgültig, waren doch seine Amtskommissionen meist unerfreulich für die, denen er Zustellungen zu machen hatte, und da wa eben von herzlichem Empfang nirgends die Rede, er war es als schon gewöhnt, recht unfreundlich empfangen zu werden.

Ohne erst eine Aufforderung zum Näherreten abzuwarten trat er an den Tisch, holte zunächst aus seiner Rocktasche ein Futteral, bewaffnete seine Nase mit einer großen Hornbrille und blickte dann auf der wuntern Tischplatte verschoben Schriftstücke aus, welche, mit schweren Siegeln versehen, seinen Amtscharakter erkennen ließen. Die Witwe verstand von all den Formeln nichts, die ihr der Amtsbote vortrug, sie war verwirrt, nur soviel hatte sie aus denselben entnommen, daß ihr der Bräuer die auf der Thalmühle haftende Hypothek kündigte. Mit zitternder Hand schrieb sie auf die Aufforderung des Amtsbotes unter die Zustellungsurkunde ihren Namen; die Buchstaben auf dem Papier kimmerten ihr vor den Augen und erschienen ihr wie kleine tanzende Kobolde, welche sie höhnisch anlachten.

Noch eine ganze Weile, nachdem sie der Gerichtsbote schon wieder verlassen hatte, fand die Witwe wie versteinert an demselben Platz in der Stube neben dem Tisch und harrete wie geistesabwesend auf die Schriftstücke, als wäge sie dieselben gar nicht anzurühren. Erst nach einer geraumen Zeit kam plötzlich wieder Leben in sie, aber eine seltsame Aufregung bemächtigte sich ihrer. Hastig griff sie nach den inhaltschweren Papieren nicht darauf achtend, wie dieselben unter ihrem Griff zerfasert und schloß sie in ein Wandtäschchen, dann eilte sie wie von Jurien gelockt aus dem Wohngemach, dessen Thüre sie hinter sich trochend ins Schloß schlug.

Was war denn mit einem Male mit der Thalmüllerin Die Verzweiflung beraubte sie vollständig ihrer klaren Gedanken sie wußte selbst nicht, was sie beginnen wollte, wie ein schwarze Schatten legte es sich auf ihre Vernunft. Sie hielt erst wieder in ihrem fluchtartigen Lauf inne, als sie in der Mitte des schmalen, geländerlosen Steges stand, der eine kleine Strecke oberhalb der Mühle, die sich das Wasser auf das Wasserrad ergoß aber den Mühlbach führte. Mit verzweifeln Blicken schau sie in den Mühlbach, der hier an dieser Stelle noch immer schön in seinem Bette dahinfließ, besonders heute, wo ein ziemlich hohe Wasserstand war, so daß die Wellen an dem wild durcheinanderlogernden Gestein sich brachen und ein gurgelndes Geräusch ein weiter Strecke hin hörbar war, während ein starker Sprühregen und Gischt bis auf die Böhlen spritzte aus denen die primitiv Bausteine hergestellt war, ein Ueberfließen derselben immerhin einige Vorsicht erforderte, um ein Unglück zu vermeiden.

Wie sie nun so da stand, die Thalmüllerin und in da sprudelnde Wasser hinrinschaute, da überließ sie ein Grausen — was wollte sie denn eigentlich hier oben, die Frage legte sie sich jetzt vor — in der ersten Aufregung, in der Verzweiflung, die sie momentan ihrer bemächtigte, da hatte sie daran gedacht, mit einem Male allen ihren Erdenqualen ein Ende zu machen — wenig Augenblicke nur, wenn sie sich hinobstürzte, sie bräuchte nicht lange zu leiden, da war sie für immer diesem Jammerthol entzückt, denn der Mühlbach war tief genug. Durch das lange Hinabschauen in das Wasser wurde es ihr ordentlich schwindlich, es wa

ngen.
nn.
ert
ndt-
Richard
erstes
von
w.
h.
orf,
jen.
s
g.
llen.
in.
US
k,
er.
n
en

ih, als wänten sie aus dem Wasser allerhand groteske Gestalten zu, doch den kleinen Sprung zu wagen.

Drumten im Dorfe begann die Besperlocke zu luten, hell, klar und rein drangen die Töne durch die floze Gehirgsluft bis zu der einsamen, mit einem schweren Entschluß kämpfenden Frau.

Die Wittve hob lauschend das Haupt empor, ein seltsam leuchtender Ausdruck lag über ihre Antlitz, der darauf lagernde düstere Ausdruck begann zu schwinden.

Unwillkürlich faltete sie die Hände und ihre Lippen bewegten sich zu einem Gebete.

Es wurde ihr inne, wie die Stimme Gottes zu uns redet nicht allein in prachtvollen Tempeln und brausenden Hymnen, sondern in reiner Klarheit bringt sie aus den Himmeln herab, wo ein Mensch in Demuth sich beugt und in Erkenntniß unserer Nichtigkeit unseres Unvermögens ohne Gottes Willen zu ihm und reuigen Herzen spricht: „Hilf mir, Du himmlischer Vater, denn ich vermag nichts ohne Dir!“

In den feierlichen Tönen klangen die Glocken noch eine Weile weiter, bis sie verstummten und da erst fühlte sich die Thalmüllerin wieder zurückversetzt in die rauhe Wirklichkeit des Lebens, doch ruhiger, gelassener war sie doch geworden, gestärkt durch das Gebet, in dem sie Trost gefunden hatte.

Mutter! Mutter! erschalle es mit einem Male laut aus der Mühle heraus — es war Franzens Stimme, der mit seiner Schwester noch vollbrachten Tagewerk vom Felde heimgekehrt und nun seine Mutter vernahm.

Hellig erschrad die Wittve über diese lauten Rufe; sie hatte gar nicht mehr an die Kinder gedacht, was sollte sie ihnen sagen, wenn sie von ihnen hier oben gesehen wurde, wie sollte sie ihre Gemüthsstimmung vor ihnen verbergen.

Mit einer raschen Wendung drehte sie sich um, damit sie noch eher zurückkam, ehe eins von ihren Kindern, die gewiß nach ihr suchten, sie hier oben sah. Schnell wollte sie über den Steg eilen, es waren nur wenige Schritte, welche dazu notwendig, doch mit einem Male schwankte sie — ihr Fuß war auf der schlüpfrigen Bohle ausgeglitten. Sie fuhr mit den Armen in die Höhe, als wolle sie nach einem Gegenstand greifen, um sich daran festzuhalten — doch ihre Hände sahten nur Luft, sie fanden keinen Halt — ein lauter Ausruf, dem ein stark plätscherndes Geräusch folgte — die Thalmüllerin war abgestürzt und in den Mühlbach gefallen — dann blieb es ruhig wie vorher.

In dem leib einiger Zeit vom Mühlrad abgelenkten Mühlbach trieb es den leblofen Körper der Wittve langsam abwärts bis an die Vorrichtung, die zum Ablassen des Baches dienete, an deren Schieber er hängen blieb. Es war nur ein kurzes, vergehliches Ringen mit dem kühlen Elemente gewesen — die zu schnelle Abflutung, die auf den durch die vorausgegangene Aufregung erhitzten Körper ungenügend gewirkt, hatte ein schnelles Ende herbeigeführt, ein Schlagfluss hatte dem Leben der Thalmüllerin ein Ende bereitet.

Die Strahlen der untergehenden Sonne spiegeln sich in dem klaren Wasser des Mühlbaches; sie beleuchten auch den Leichnam, der dort an dem hölzernen Schieber von dem flauenden Wasser festgehalten wurde. Der in einem schwachen Augenblick in der Thalmüllerin aufgefliegene süßholzte Wunsch war in Erfüllung gegangen — sie hatte ausgehilt. Hatte sie auch den Frieden gefunden — hatte Gott ihr letztes Gebet erhören wollen und sie aus dem Kampfen der Welt an sein liebevolles Herz gezogen? Die Herrn Wege sind wunderbar.

Unglück oder Selbstentlebung? Diese Frage schwebte auf aller Mund, als im Dorfe wie ein Lauffeuer die Kunde von dem Drama sich verbreitete, welches sich in in der Thalmühle abspielte holte und die geschwähige Jama wußte mancher über den Fall zuzuwandern. Die meisten, welche die Thalmüllerin im Leben gekannt, welche gewußt, daß sie nie auf Rosen gebettet gewesen war und mit ihrem Gatten allezeit einen schweren Kampf um liebe tägliche Brot zu führen gehabt hatte, wollten doch nicht recht an die Möglichkeit glauben, daß sie der neuerlichen Bedrängniß durch diesen bedauerlichen Schritt aus dem Wege gegangen sei, sie ihren Kindern diese Schande antzuehen und sie alleine in dieser mißlichen Lage zurück gelassen haben sollte — nein, einer solchen That hielt man die Thalmüllerin nicht fähig. Es liegen sich auch verschiedene Möglichkeiten anführen, die zur Erklärung des tieftraurigen Vorganges dienen konnten. Nur Wenige von den Dörfern meinten, die Thalmüllerin habe in ihrer Rathlosigkeit den Kopf verloren und sich aus Verzweiflung in den Mühlbach gestürzt.

Ueber den Bräuer urtheilte man schlecht; heimlich küßerte man sich zu, was ihn bewegt habe, die Wittve mit ihren Kindern aus der Mühle zu treiben, genauso darüber wußte natürlich Niemand, aber einzelne Eingeweihte kamen doch der Wahrheit nahe und die Schändlichkeit seiner Handlungsweise trat immer offenkundiger zu Tage. Laut und öffentlich wagte aber Niemand etwas gegen den reichen Mann zu sagen, denn er war gefürchtet im ganzen Dorfe und sein Einfluß groß. Uebrigens war er dem Ehelehn nach auch in seinem Rechte, wer wollte es ihm verbieten, die auf der Thalmühle lastende Hypothek zu kündigen. Wer aber in den ersten Tagen nach dem Vorfall etwas mit dem Bräuer zu thun hatte, konnte eine gar seltsame Veränderung an ihm wahrnehmen, das böse Gewissen sprach deutlich aus ihm. Gegen seine Leute und selbst gegen seine Tochter zeigte er ein so mürbisch, launenhaftes Wesen, daß diese ihm am liebsten aus dem Wege gingen und am Tage des Begräbnisses der Thalmüllerin schloß er sich vollends in seine Stube ein und ließ Niemand zu sich. Der plötzliche Tod der Thalmüllerin war ihm also doch zu Herzen gegangen — er er aber eine Aenderung in der Gesinnung dieses hartforschigen, selbststättigen Mannes herbeigeführt, wer mochte es wissen.

Der Pfarrer, ein veredlicher, alter Herr, gab öffentlich seine Meinung dahin ab, es sei gewiß ein Unglücksfall, eine Verletzung von Umständen, die den Tod der Thalmüllerin herbeigeführt und so Lieb den trauernden Kindern, die ganz untröstlich waren über den Verlust, wenigstens noch der Schmerz erspart, ihre Mutter in dem für Selbstmörder bestimmten Winkel des Kirchhofes beerdigt zu wissen. — Die irdischen Ueberreste der Wittve kamen in gemeinte Bede.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Dem Harem entflohen. Durch ein seltsames Abenteuer wird die schöne Trauerverweirerin Teresa Walpieri, die in Rom unter dem Namen „La bella Gilda“ bekannt ist, die ewige Stadt wiedersehen. Gilda hatte, so wird dem „Berl. L.-A.“ geschrieben, auf einem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Kunst eines moralischen Scheiters zu gewinnen gewußt, der sie, durch ihre Augen bezaubert, mit nach Rom nahm und ihr dort einen kleinen Palast schenkte, in dem Glauben, daß sich Gilda leicht „moralisiren“ und die dortigen Sitten schnell annehmen würde. Da aber Scheit Mustos, wie alle Scheiters beschägen so litten. Da diese Tugendwächter oder gar nicht nach Gildas Geschmack waren, entfloß sie zu einer bestimmten Famulie, die Genußen verfolgte sie, es kam zu einer Perle mit den Freunden Gildas, wobei die Genußen den Körper zogen und braun und blau geschlagen wurden. Als dem vor Wuth halb wahnsinnig gewordenen Scheit diese Niederlage seiner Getreuen zu Ohren kam, warf er sich dem Sultan zu Füßen und bat, daß schöne Mädchen auszuweisen. So wird Gilda in den nächsten Tagen per Schuß noch Trauerverweirerin kommen.

Das letzte Mittel. Einem eigentümlichen Streit haben die Lehrer in Langensalza in Scene gesetzt. Die Stadtverordnetenversammlung lehnten vor Kurzem den Antrag der dortigen 34 Volksschullehrer auf Erhöhung des keineswegs hochbemessenen Grundgehaltes ab. Durch Handschlag und Unterschrift haben die Lehrer sich in Folge dessen verpflichtet, von keinem Geschäftsmann am Ort mehr zu kaufen, aus allen Vereinen auszutreten, insbesondere die Dirigentämter in Gesangsvereinen niederzulegen und jeden Verkehr mit der Bürgerkassette zu meiden.

Der Fall Schenk. Wie das „N. Wiener Tagbl.“ meldet, ist die Angelegenheit des dortigen Universitätsprofessors Dr. Schenk noch nicht als beendet anzusehen. Professor Schenk habe noch nicht ein Gehalt um Verlesung in den Ruhestand eingereicht, sondern wolle gegen den Standpunkt des medicinischen Professorskollegiums, das seine Entsetzung vom Lehramte beantragt hat, Stellung nehmen, die gegen ihn erhobenen Vorwürfe in einer Eingabe an den Universitätsrath entkräften und bei diesem Audienz nehmen. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß Schenk aus Amerika Anträge erhalten habe, dort Vorlesungen über sein Buch „Ueber den Einfluß der Ernährung auf das Geschlechtsvermögen“ zu halten, wofür er angeblich 40000 fl. erhalten solle.

Der Wittwenrichter. Ein Pariser Untersuchungsrichter erhielt den folgenden Brief einer trauernden Wittve: „Sehr geehrter Herr Richter! Am 26. Dezember ist mein lieber Mann gestorben, mit dem ich immer sehr glücklich und zufrieden gelebt habe. Leider befiel ich sein Verdict mit dem Verbrechen. Aber ich weiß, daß er 1896, als er wegen einer dummen Geschichte vor Gericht stand, amtlich photographirt worden ist, und ich möchte Sie, geehrter Herr Richter, bitten, einer unglücklichen Wittve freundlichen Theil gewähren und ihr das Bild aus den Akten übersenden zu wollen. Mit diesem Dank Melant B. . . vermittlere.“ Da sieht man doch, wozu das Verbrechenalbum gut ist! Wie es heißt, hat der amtliche Richter der betrauten Wittve unerschrocken die erwähnte Bitte erfüllt.

Ein wieder unbekannter Eskimoskamm ist auf Southampton Island, einer einsamen Insel im nördlichen Theil der Hudsonbai, entdeckt worden. Er ist Jahrhunderte lang nicht mit anderen Menschen in Verbindung gekommen. Diese Eskimos befinden sich noch in der Steinzeit; sie kennen keine Metalle. Ansehend haben sie von jeder seit der Zeit vor der Entdeckung Amerikas dort gelebt und stellen ihr Dasein genau in derselben Weise, wie damals. Sie zeigen unter diesen Umständen natürlich viele Besonderheiten. Ihre Häuten sind aus den Schädelloken der Waische gebaut. Inmitten der ursprünglichen Wohnung steht auf einem erhöhten Platz eine Steinlampe, die zum Erleuchten, Heizen, Kochen, Schmelzen und Kläutrocknen dient. Es ist dies eine offene Schale mit Waisch- oder Kobbenzähnen, mit einem Deckel von trockenem Moos, das von Fett durchzogen ist. Der Waisch ist das wesentlichste Doseinmittel dieses eigenartigen Völkchens. Das Fischweid wird mit großer Fertigkeit für die verschiedenen Zwecke gebraucht und sogar zur Herstellung von Schalen und Gerätschaften verwendet. Sie stellen daraus auch Schlitzen her. Sie sind sehr geschickte Jäger, der ganze Stamm besteht aus 58 Menschen, unter denen beide Geschlechter fast gleichmäßig vertreten sind. Sie sprechen eine besondere Mundart, die sich von der der anderen Eskimos unterscheidet. Eine Waischschuppe von ungefähr 30 englischen Meilen Breite trennt Southampton Island von der westlichen Küste der Hudsonbai, auf der sich eine Eskimosniedelung befindet. Aber nur in sehr langen Zeiträumen freit einmal diese Straße zu. Vor etwa 75 Jahren sollen einige Jäger von der Insel nach dem Festland übergegangen sein, wozu sich bei den Eingeborenen des Festlandes eine Ueberlieferung erhalten hat; sie erzählen, damals wären zwei Schlitzen herübergegangen, aber wieder fortgegangen und nie zurückgekehrt. Weder aus früherer noch aus späterer Zeit findet sich eine andere Nachricht über den Stamm.

Neue Titel. Anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Jubiläum der Bahnabtheilung Grausthal-Schnackenberg wurden neben anderen Auszeichnungen auch der äußere äußere Betriebsleiter der Bahn und der Vorstand der Bahnabtheilungskommision entsprechend geehrt, indem der Erste zum Bahnabtheilungsrath, der Zweite zum Bahnabtheilungsrath ernannt wurde. (Folge.)

Schlangen im Haar. Der neueste Haarputz der New-Yorker Damen, der als das „Smarteste“ gilt, was man in dieser Saison in der Oper sehen kann, ist das getreue Abbild einer sich räuselnden fingeredien Schlange, die schwebend zum Sprünge bereit, den Kopf aufrecht hält und die gespaltene Zunge aus dem geöffneten Maule hervoranzeln läßt. Sie ist besonders für graues, gelbliches oder tyranisches Haar bestimmt und eine Veredelung der in der kommenden Saison so sehr modernen schwarzen Toiletten. Für schwarzes

Haar giebt es Stabschlangen; dazu gehören hübsche weiße oder rarte graue Coiffe-Toiletten. Die Schlange ringelt sich um den Knoten am Hinterkopf und erhebt sich dann über der Mitte des Kopfes.

Eine Druckerei im Kriegslager. Es dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein, daß die bedeutendste Zeitung, deren sich Landvoal rühmen darf, der Volkstem, seit Beginn des Krieges mitten im Burenlager redigirt und gedruckt wird. Der Heferdauteur Engelendorf, seine Mitarbeiter und die Schriftsetzer — alle mußten mit in den Kampf, und nun haben sie, um keine Unterbrechung in dem Erscheinen ihres Blattes einzutreten zu lassen, ihre sämmtlichen Arbeitstischschaften in einem geräumigen Wagen untergebracht, der sie überall hin begleitet. Das Blättchen wird denn auch mit bewundernswürdiger Regelmäßigkeit herausgegeben.

Alles was recht ist! Jan: „Dja, Drin, Du magst nu setzen van de Engländer nat Du wullt: dat Gene muß Du jem doch laten: Burenjüngers sünd se nich. — Fein: „Ne, Jan, dat sünd se nich.“ („Männchen Jugend.“)

Louffaint-Langenheide'sche Unterrichtsbriefe. Man für die Schule, sondern für das Leben zu leben ist heute die Lösung. So lange wie Deutschen damit zufrieden waren, als das Volk der Dichter und Denker zu gelten, konnten wir die gelehrte Bildung übersehen, selbstem wir aber unseren „Blitz an der Sonne“ ebenso verlangen wie andere Völker, müssen wir ihn auch zu behaupten und immer auf's Neue zu erobern wissen. Die Erweiterung des internationalen Verkehrs nötigt die Völker, die Mittel gegenseitiger Verständigung mehr als bisher zu pflegen. In unseren Schulen wird so auch ein großer Werth auf die Erlernung der fremden Sprachen gelegt, aber unsere Schüler bringen es höchstens doch nur zum Verstehen der Sprache, ohne selbst diese zu sprechen und ohne diese völlig zu beherrschen. Den Grundschulkindern aber meistens Berufsschulkindern, sich an feste Verbindungen, ihnen bleibt nur der Weg des Selbstunterrichts, und diesem entsprechen die Louffaint-Langenheide'sche Unterrichtsbriefe, die in kurzer Zeit die Beherrschung der zu erlernenden Sprache sichern. Ihr Erfolg ist anerkannt und unerreicht. Das Studium eines Kursus von 18 Briefen erfordert bei einem täglich 2stündigen Zeitaufwand 9 Monate. Viele, die sich die Kenntniß der englischen und französischen Sprache mittels Selbstunterricht aneigneten, besaßen ihren Examen als Lehrer der betreffenden Sprache mit „gut“. Alle Anfragen über den Selbstunterricht der Louffaint-Langenheide'schen Briefe sind an die Langenheide'sche Verlagshandlung (Prof. G. Langenheide), Berlin SW. 48, Halleschestr. 17, zu richten.

Tageskalender.

Kaiserl. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 7 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 8 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm. Für Telegramm-annahme geöffnet: Sonn- und Wochentags von 5^{1/2}, Vorm. bis 9^{1/2}, Nachm. Bei geschlossenem Schalter befindet sich die Annahmestelle an der Eingangstür zum Dienstzimmer im Hausflur.

Posthülffstellen befinden sich in: Rimbach, Sora, Klipphausen, Möhrsdorf, Heldigsdorf, Grund b. Mohorn. Die Post- und Telegraphen-Dienststunden bei der Kaiserl. Postagenturen in Weistroppe, Herzogswalde, Kesselsdorf, Grundbach, Mohorn, Burkhardswalde und Lanneberg sind wie folgt festgesetzt:

a) Wochentags: Weistroppe, Herzogswalde u. Kesselsdorf 8 bis 11 Vorm., 3 bis 6 Nachm., Grundbach u. Mohorn 8 bis 12 Vorm., 4 bis 6 Nachm., Burkhardswalde u. Lanneberg 8 bis 12 Vorm., 3 bis 6 Nachmittags;

b) Sonn- und Feiertags: Bei sämmtlichen unter a) genannten Postanstalten 8 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm., außerdem 5 bis 6 Nachm., (nur für den Telegraphen-Dienst.)

Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von Vorm. 8 bis 1 und Nachm. von 3 bis 6. Rath- und Polizei-Expeditio, sowie das Königl. Standesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 Vorm. und 2 bis 6 Nachm.

Sparkasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwoch), von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 4 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat von 1 bis 3 Nachm.

Kammer-Expeditio ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwoch), von 8 bis 12 Vorm. 2 bis 4 Nachm.

Königl. Steueramt Wilsdruff. Geöffnet: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm.

Gutsverwalter des Rittergutes Wilsdruff: Herr Gasthofbesitzer Otto Stegell am Markt, Hotel weißer Adler.

Friedensrichter: Postverwalter a. D. Weiß, Kirchplatz Nr. 49.

Gendarmeriestation: Wielandstraße 35c.

Kerzte: Dr. Starke, Dresdenstraße.

Krankenhaus Wilsdruff. Geöffnet zu jeder Tag- und Nachtstunde. Besuchszeit: Mittwoch und Sonntags von 1/2 bis 1/4 Nachm.

Vorshausverein zu Wilsdruff, e. G. m. beschr. Haftung. Geöffnet: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm.

Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins Wilsdruff. Geöffnet: Jeden Sonntag (Sommer und Winter) nach der Kirche von 1/11 bis 12 Uhr in Hotel Löwe.

Feuermeldstellen: bei den Herren Schneidermeister Köhner, am Stadtplatz Nr. 24; Wäcker Lehmann, an der Kirche Nr. 55; Schuhmachermeister Fische, Rosenstraße Nr. 82; Stuhlauer Hille, Bahnhofstraße Nr. 124; Branddirektor Geißler, am alten Friedhof Nr. 212; Baumeister Lungwitz, Weichnerstraße Nr. 62 D.; Musikdirektor Kömlich, Weichnerstraße Nr. 266.

Botenfahrten nach Meifen. Jeden Sonnabend Vorm. 8 Uhr durch Galtwitz-Wilsdruff.